



„Ich bin sehr froh, dass Benjamin uns erzählt hat, dass er schwul ist“, sagt Gabriele Stein. „Seitdem ist unser Verhältnis noch viel enger geworden“

**bellaREPORT**

# „Mein Sohn liebt einen Mann ...“

Vor dreieinhalb Jahren erfuhr Gabriele Stein (47), dass ihr Sohn Benjamin (20) homosexuell ist. **Für die Mutter war es zuerst ein Schock.** Heute geht sie ganz offen damit um

**S**tellen Sie sich vor, Sie kommen nach Hause. Ihr Mann sitzt allein im Wohnzimmer. Verstört, hilflos. Noch nie haben Sie ihn so erlebt. Wie würden Sie reagieren?

Gabriele Stein aus Niedersachsen blieb gar keine Zeit zum Überlegen. Sie kam mittags nach Hause. „Ich dachte nur: O Gott, was ist passiert?“, erinnert sich die 47-Jährige. Ein Todesfall? Ein Unfall? Ihr Mann Jochen (49) zögerte, sagte dann nur: „Benjamin ist schwul.“ Das war 2002. Drei Worte, die alles veränderten. Ihr Sohn, damals knapp 17 Jahre alt, liebte Männer.

„Ich war wie vor den Kopf gestoßen“, sagt Gabriele Stein. „Mein Mann hatte in Benjamins Zimmer ein Schwulenmagazin gefunden. Er sprach ihn sofort auf das Heft an. Darauf hatte Benjamin nur gewartet ...“

Gabriele Stein war wie gelähmt. Was sollte sie sagen? Wie sollte sie ihrem Sohn jetzt gegenüber treten? „Ich hatte das Gefühl: Egal, was ich auch sage, es wird falsch sein. Aber ich wollte Benjamin nicht verletzen. Und doch: Meine gesamte Lebensplanung geriet ins Wanken. Denn natürlich hatte ich mir vorgestellt, dass Benjamin mal eine Frau heiraten, Kinder bekommen und ich Oma werden würde“, sagt Gabriele Stein. „Das war auf einen Schlag alles vorbei.“

Doch sie raffte sich auf, ging zu ihm. Nie war es ihr so schwer gefallen, das Zimmer ihres Sohnes zu betreten. „Ich musste ihm erklären, dass mein Mann und ich Zeit brauchten, damit klarzukommen. Wir waren beide total hilflos“, sagt Gabriele Stein. „Aber für Benni war das in Ordnung. Er sagte bloß zu mir: ‚Mama, ich bin einfach nur froh, dass es endlich raus ist.‘ Danach ließ er uns in Ruhe.“ Alle drei zogen sich zurück, jeder musste allein sein, um nachzudenken ...

**„Ich dachte die ganze Zeit: Was hast du falsch gemacht?“**

„Benjamin hatte sich normal entwickelt. Er hatte einen großen Bekanntenkreis und auch viele Freundinnen“, erzählt Gabriele Stein. „Einmal übernachtete ein Junge bei uns. Da dachte ich, das sei ein guter Kumpel.“ Oder war das doch schon Bennis erster homosexueller Freund gewesen? Gabriele Stein wurde unsicher, zweifelte an sich selbst. „Ich hielt mich immer für einen offenen Menschen. Homosexualität war kein Problem für mich. Aber jetzt? Plötzlich war mein Sohn schwul. Und ich dachte die ganze Zeit: Was habe ich bloß falsch gemacht?“, sagt sie.

Erst ein paar Stunden später kam die Familie wieder zusammen. „Benjamin wollte uns helfen. Er gab uns die Telefonnummer vom Bundesverband

der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen, kurz BEFAH“, erzählt Gabriele Stein. „Das hat mich damals sehr beeindruckt. Benjamin blieb ganz ruhig, wollte es uns leichter machen.“ Trotzdem zögerte sie. Sollte sie wirklich einer Fremden erzählen, dass sich ihr Sohn gerade „geoutet“ hatte? Vielleicht war es ja nur so eine Phase ...

**„Als sein erster Freund zu uns kam, war ich angespannt“**

Ihr Mann ermutigte sie. „Als ich zum Telefonhörer griff, schlug mein Herz bis zum Hals“, sagt Gabriele Stein. Es meldete sich Sigrid Pusch, Gründerin von BEFAH. „Wir bekamen noch am gleichen Abend einen Termin bei ihr. Sie hat selbst einen schwulen Sohn und offen mit uns über alles geredet. Das hat uns die Angst genommen.“ Ihr Mann nickt. „Dass mein Sohn

in denen ich nicht wusste, wie ich mit der Situation umgehen sollte“, erinnert sich Gabriele Stein. „Zum Beispiel, als Benjamin seinen Freund mitbrachte. Davor war ich total angespannt. Aber der Abend verlief ganz normal. Von Benjamins Freund erfuhr ich später: Seine Eltern wussten nicht, dass er schwul sei. Er traute sich nicht, es ihnen zu sagen. In diesem Moment war ich einfach nur dankbar, dass es bei uns anders lief.“

Und trotzdem: Als Benjamins Freund zum ersten Mal bei ihnen übernachtete, konnte sie kaum schlafen. „Ich habe versucht, nicht daran zu denken, was nebenan passiert“, gibt sie zu. Sie sprach mit ihrem Sohn nur über das Thema Verhütung, über AIDS. Immerhin gehörte Benjamin nun zu einer Risikogruppe. „Er hat damals zu mir gesagt: ‚Mama, ich pass auf mein Leben auf‘“, erzählt Gabriele Stein. „Ich

**„Ich habe plötzlich an mir selbst gezweifelt“**

kein harter Kerl war – das wusste ich ja schon lange. Er spielte nicht Fußball, schleppte nicht ständig neue Mädchen an. Dabei habe ich mir nichts gedacht. Ich bin schließlich auch nicht so. Und in diesen Stunden wurde mir klar, dass ich ihn liebe. Genau so, wie er ist.“

Wie befreit konnten die Eltern ihrem Sohn am nächsten Morgen gegenüber treten. „Darüber war er sehr erleichtert“, sagt Gabriele Stein. „Ich glaube, das hat ihn auch selbstbewusster gemacht.“ Klingt unkompliziert. „Aber es gab immer wieder Momente,

vertraue ihm, aber ein bisschen Angst habe ich nach wie vor um ihn.“

Bald darauf war Benjamin wieder solo. „Richtigen Liebeskummer hatte er nicht“, sagt Gabriele Stein. „Heute hat er einen neuen Partner. Den mag ich auch sehr.“ Inzwischen ist er auch mit dabei, wenn Benjamin und seine Eltern auf Familienfesten eingeladen sind. „Ich ging ganz offen auf unsere Verwandten zu und sagte: Das ist der Freund von Benni. Viele waren verblüfft, dass ich so unverkrampft damit umging. Aber das hat es allen leichter



Zusammen blättern die Steins in alten Fotos von Benjamin. „Früher habe ich die Bilder angesehen und nach Anzeichen für seine Homosexualität gesucht. Heute weiß ich, dass es sie nicht gibt“

Familienfoto von 1988. Benjamin ist gerade zwei Jahre alt. „Er hat sich normal entwickelt, hatte schon im Kindergarten viele Freundinnen“, sagt Gabriele Stein



Wenn Benjamin mit seinen Eltern spazieren geht, kann er mit ihnen über alles reden

gemacht. Heute gehören die beiden ganz selbstverständlich dazu.“

Auch in anderen Momenten rechnete sie mit negativen Reaktionen. Es passierte nichts: „Als Benjamin seine letzte Klassenfahrt machte, brachte ihn sein Freund zum Bus und hat sich vor allen anderen Schülern von ihm verabschiedet“, berichtet Gabriele Stein. „Ich war sehr skeptisch. Aber es gab keine schiefen Blicke, keine Kommentare, nichts.“

**„Mir ist schon klar, dass ich nie Enkel haben werde“**

Nur einmal hat sie sich erschrocken. „Da traf ich mich mit Freundinnen. Einige von ihnen hatten auch Kinder in der Klasse von Benjamin“, sagt Gabriele Stein. Irgendwann sprachen die Frauen auch über die erste Liebe und den ersten Sex ihrer Söhne und Töchter. „Ich fasste mir ein Herz und erzählte, dass Benni schwul sei. Daraufhin sagten mehrere Freundinnen, dass sie das schon wüssten.“ Sie hatten es von ihren Kindern erfahren – lange bevor Benjamin sich seinen Eltern öffnete. „Ich war verletzt, weil ich nicht verstand, warum Benjamin bei uns so lange gezögert hatte“, erzählt Gabriele Stein. Benjamin nickt. „Ich hatte Angst davor, dass meine Eltern damit nicht zurechtkommen. Ich fürchtete, sie für immer zu verlieren. Schließlich hatte ich auch Zeit gebraucht, um zu wissen, dass ich schwul bin. Da gab es nicht den Klick-Moment. Ich merkte einfach, dass ich Mädchen nett finde. Mehr nicht. Aber Männer haben mich fasziniert ...“

Neulich hat Benjamin seine Mutter sogar in ein Schwulen-Café mitgenommen. Sie weiß inzwischen, dass er auf diese Weise versucht, ihr „seine Welt“ näher zu bringen.

Trotzdem hat sie manchmal noch diese Gedanken: Was ist, wenn er an den Falschen gerät? Wenn er verprügelt wird, nur weil er schwul ist? Wenn ...? Gabriele Stein kann diese Fragen nicht abstellen. „Ich bin nun mal seine Mutter“, sagt sie. „Aber mein Mann und ich gehen weiterhin einmal im Monat zur BEFAH-Gruppe. Da kann ich über alles reden.“

Sie weiß, dass Benjamin nie eigene Kinder haben wird. „Aber er ist erst 20. Deshalb kann ich diesen Gedanken noch wegschieben.“ Ihr größter Wunsch? „Dass er einen Partner hat, auf den er sich verlassen kann und der ihm genügend Rückhalt bietet.“ Sie legt beide Arme um ihren Sohn. „Dank der neuen Gesetze könnten die beiden dann sogar standesamtlich heiraten. Ich freue mich, wenn ich dabei sein kann. Und theoretisch könnte Benjamin dann ja auch mit seinem Partner ein Kind adoptieren!“

Stephan Hillig

**Hilfe für Eltern schwuler Kinder**

**Der Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH) bietet bundesweit Selbsthilfegruppen für Eltern an. Infos unter [www.befah.de](http://www.befah.de) oder bei Sigrid Pusch unter 05131 478050.**